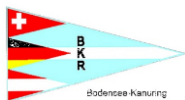


KSR - Nachrichten

Mitteilungsblatt des Kanusportings Südwest

September / Oktober 2026



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Neue Männer - und Frauen - braucht das Land	3
TID (mit Motorkraft)	4
Treffen mit dem holländischen Partnerverein NKSR 2026 in Geesthacht	7
Bericht Feldberg – Kratzeburg ohne Kratzeburg, Sommer 2026	9
Die Tauber - eigentlich ein schöner Fluss	12
Kurzinfos	15
vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten	15
vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten	15
vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten	15
Abgabe der Fahrtenbücher	15
Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest	16
Impressum	16



Lahn 2026





Editorial

Liebe KSR-ler,

eigentlich war das neue Heft mit 16 Seiten bereits gut gefüllt und ich überlegte mir, was ich diesmal ins Editorial schreibe. Da kam gerade noch rechtzeitig die Mail von Sabine und da

diese Info äußerst wichtig ist, bekommt sie einen herausragenden Platz auf Seite 3. Nehmt den Aufruf von Sabine ernst und vielleicht bietet ja ein Mitglied nächstes Jahr eine Fahrt in der eigenen Region an.

Euer

Walter

Neue Männer - und Frauen - braucht das Land

Liebe KSR-ler,

wir werden alle älter und damit auch bequemer, fauler, weniger fit, ...

Trotzdem versuchen wir jedes Jahr wieder ein attraktives Fahrtenprogramm auf die Beine zu stellen. Leider sind die Fahrtenleiter eben auch von den allgemeinen Alterungserscheinungen betroffen.

Wir haben in diesem Jahr (noch) 11 Fahrtenleiter, die etwas anbieten. Davon sind noch ganze DREI PERSONEN nicht älter als 70 Jahre. Unsere jüngster Fahrtenleiter wird in diesem Jahr noch 62. Die verbleibenden 8 Fahrtenleiter teilen sich auf in 4 zwischen 70 und 80 und weitere 4 mit über 80.

Das bedeutet natürlich, dass die Angebote im Programm zwangsläufig immer weniger werden, keine neuen Ideen dazukommen, und eventuell Fahrten auch gar nicht mehr stattfinden.

DRINGEND GESUCHT ...

werden neue Fahrtenleiterinnen und Fahrtenleiter, die sich dazu aufrufen können, zunächst vielleicht einmal eine Unternehmung im Jahr anzubieten. Damit kommen dann auch sicherlich neue Gewässer oder andere Strecken ins Programm.

Traut euch einfach, es ist gar nicht so schwer und niemand erwartet Perfektion!!

Alle bisherigen Fahrtenleiter können euch helfen, euch beraten, und möglicherweise auch bei einer geplanten Fahrt unterstützen.

Alle, die jetzt mit dem Gedanken spielen, im nächsten Jahr vielleicht doch einmal eine Fahrt zu organisieren, sollten sich im Lauf des Oktobers und spätestens bis Ende November bei Jürgen Hübner melden. Hier wird - immer noch - das Fahrtenprogramm zusammengestellt und zum Druck vorbereitet.



Sabine Hübner, im August 2026

TID (mit Motorkraft)

Voller Ehrfurcht hat man immer wieder Berichte über die Meisterleistung, die Donau von Ingolstadt bis (fast) ins Schwarze Meer mit dem Kajak zu bezwingen, gehört. Es sind in 11 Wochen 2.300 km zu paddeln, es sind 19 Schleusen und davor lange Staus zu überwinden. Die 69. Tour 2026 begann am 20. Juni 2026 in Ingolstadt und endete am 30. August in Brăila, also noch vor dem Donaudelta. Alles ist gut organisiert - es wird eine Teilnahmegebühr für jeden Streckenabschnitt erhoben.

So weit, so gut. Dass wir Hübies gerne auf Wanderfahrt gewesen sind, ist Realität. Dass wir uns aber eine derartige Mammutstrecke im Kajak zumuten wollten, war ausgeschlossen. Selbst Teilabschnitte erschienen uns zu mühsam. Trotzdem, ansehen wollten wir uns die Strecke schon einmal, denn viele Fotos und Erzählungen von ehemals teilnehmenden Freunden haben neugierig gemacht.

In einer Illustrierten lesen wir von einem Angebot über eine Donaukreuzfahrt von Passau bis ins Donaudelta zu einem anscheinend günstigen Preis. Sofort werden Pläne geschmiedet und Preise gecheckt, welche Jahreszeit ist die Beste für eine solche Tour, was ist an dem Angebots-Preis zu drehen, was kommt für uns in Frage. Dass eine solche Kreuzfahrt nicht billig wird, ist uns schnell klar. Trotzdem planen wir und finden eine für uns akzeptable Lösung.

Abreise in Passau am 30.04.26 - zurück in Passau 14.05.26 - angeblich die beste Jahreszeit für diese Kreuzfahrt. Anfahrt in eigener Regie per PKW mit gebuchtem Parkplatz in Passau (3 €/Nacht).

Die Reise geht los. Alles klappt wunderbar. Unser Schiff liegt am Kai in Passau/Lindau und erwartet die Fahrgäste - maximal 150 Personen, also eine gut überschaubare Menschenmasse. Der Gepäcktransport ist vorbildlich organisiert, die Gepäckstücke werden vom Personal vor der gebuchten Kabine abgestellt. Der Fahrplan wird minutiös eingehalten. Die Organisation während der Fahrt ist routiniert durchgestaltet mit Verpflegung, mit Getränken, mit Kabinenservice und einer erfahrenen Reiseleitung. An Bord gibt es WLAN, die Kabinen sind ausgestattet mit Dusche, WC, TV, kleiner Schreibtisch, Telefon, 2 Sesseln, ein Hocker und je nach



Kategorie Bullauge, Fenster, französischer Balkon oder Suite mit offenem Balkon. Wir haben uns für den französischen Balkon entschieden. Da ist die Front zum Wasser ganz verglast, halbseitig zu öffnen, es gibt ein stabiles Geländer vor der offenen Fensterwand. Wir wohnen ca. 1,5 Meter über der Wasserlinie im hinteren Teil des Schiffes auf der Steuerbordseite. Vom Motorengeräusch bekommt man hier nichts mit und das Rauschen der Heckwelle ist ein angenehmes Geräusch.

Wie üblich auf Kreuzfahrten wird der Verpflegung große Bedeutung beigemessen. Frühstück, Mittagstisch, Kaffee, Abendmenü, und zu besonderen Anlässen am späten Vormittag ein Zusatz-Fress-Event. Bei uns gab es mal ein Bayerisches Frühstück mit Weißwurst, Leberkäse und Laugenbrezeln und ein andermal ein ganzes gegrilltes Spanferkel. Wir haben kein Getränke-Zusatzpaket gebucht, denn als Getränke stehen Wasser, Fassbier, Rot- und Weißwein in Gläsern sowie Kaffee und Tee rund um die Uhr ohne Zusatzkosten zur Verfügung. Das

Frühstück gibt es per Selbstbedienung vom Buffet, alle anderen Mahlzeiten werden von einer kompetenten Schar von fleißigen Bedienungen serviert. Die Auswahl des persönlichen Wunschenüs anhand eines täglich neu erstellten umfangreichen Speiseplans geschieht immer am Vormittag während des Frühstücks, wenn die Bedienung den Kaffee/Tee ausschenkt. Das Essen ist durchweg hervorragend gekocht und sehr abwechslungsreich, obwohl manche Schwaben an unserem Tisch ihre Spätzle vermissen. Apropos unser Tisch: Am Anfang der Reise wählt man seinen Platz an einem Tisch aus, der die ganze Reise über persönlich reserviert ist. Wir wählen einen kleineren 6-er-Tisch aus. Die anderen 4 Personen muss man in Kauf nehmen und erdulden. Wir hatten 1 Paar Tischnachbarn aus Norddeutschland und ein Paar aus Murrhardt. Der Altersdurchschnitt unter den Fahrgästen dürfte so um die 70 gelegen haben.

Als Zusatzleistung kann man Ausflüge für ein horrendes Geld buchen. Organisierte Busfahrten, Besichtigungen, Weinproben gibt es praktisch ab jedem Anlegehafen im Angebot. Wir wollten das Donaudelta sehen und haben uns daher nur für den Ausflug ab Braila ins Donaudelta entschieden. Eine Unternehmung, die sich über einen ganzen Tag hingezogen hat. Von

Braila aus geht es in 2,5 Stunden per Bus nach Tulcea. Dort steigt man um - entweder in ein größeres Touriboot für die Masse oder in kleine 6-Personen-Schnellboote, um ins Delta gefahren zu werden. Wir haben uns natürlich für das kleine Schnellboot entschieden. Mit Vollgas geht es hinein in die Inselwelt des Deltas über enge und windungsreiche Fließe, dass man sich erst daran gewöhnen muss, wie sich das Schiffelein in die Kurven legt und eine riesige Heckwelle erzeugt. Eigentlich ist die Fahrt eine reine Vogel-Beobachtungs-Tour. Immer beim Erscheinen eines besonderen Tieres wird abgebremst, manchmal angehalten und der Motor abgeschaltet und über den gesichteten Vogel gestaunt: Enten, Schwäne, Reiher, Eisvögel, Sichler, Pelikane, Biber, Nutrias und eine Schildkröte gab es zu bestaunen. Für uns Paddler waren eigentlich nur Sichler und Pelikan neu und interessant. Bei einer halbstündigen Pause auf einer Insel gab es den



Vortrag eines Guides über das Delta und die gigantischen Ausmaße. Ein kleiner Abstecher führte uns hinaus auf die nördliche Donaustrecke, die an der Grenze zur Ukraine verläuft. Die nahegelegene Stadt Ismajil ist sichtbar, wo kurz vorher noch russische Drohnen eingeschlagen haben. Diese Bootstour dauert ebenfalls 2,5 Stunden. Zurück zum Bus und Abfahrt Richtung Braila mit Pinkelpause für die gesamte Busbesatzung an einer Tankstelle. Vom Schwar-

zen Meer ist nichts zu sehen. Das Donaudelta hat eine Ausdehnung von 5.800 Quadratkilometern - diese Größe im Vergleich zu unserer Bootstour: Medizinball zu Tischtennisball. Wir haben also wirklich nur einen kleinen Bruchteil dieses riesigen Gebiets zu sehen bekommen - und haben dafür viel Geld in eine eigentlich enttäuschende und anstrengende Tagesreise investiert.



Interessant an der ganzen Reise war die unheimlich lange Flussfahrt bei durchweg schönstem Wetter, sowie die Passage durch das Eisernen Tor. Was uns ebenfalls fasziniert hat, sind die hunderte von herrlichsten wilden Übernachtungsplätzen entlang des gigantischen Flusses, der an den breitesten Stellen 3 km misst. Wunderschöne Sandbuchten, schattiger Wald bis zum Ufer, weit und breit keine Zivilisation.

Problematisch dürfte hier eine Versorgung mit Wasser und Proviant sein. Erschreckend ist die Wasserqualität an einigen Abschnitten, die nicht unbedingt zum Baden einlädt.

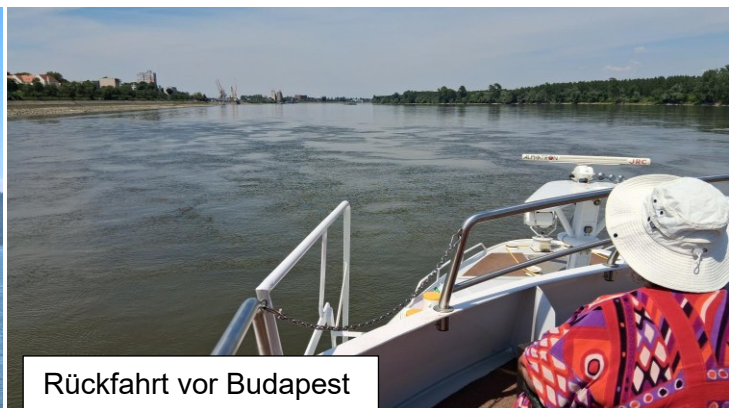


Schön, dass wir es gesehen haben.

JüHü



Kirche am Eisernen Tor



Rückfahrt vor Budapest



Herrliche Zeltplätzchen



Weinberge in der Wachau

Mittwoch, 15.07.2026. Claudia und ich sitzen vorm Wohnwagen in der Sonne beim kühlen Bier auf Hügelland. Hier habe ich Internet und sehe, dass Walter mich wegen dem Bericht zu Himmelfahrt freundlich angemahnt hat. Den Bericht habe ich vor mir hergeschoben, denn es war ein Treffen für hartgesottene Paddler. Nach einer Paddelwoche auf dem bekannten Feldberg – Kratzburg-Route hat sich die Gruppe aufgelöst – jetzt ist es wohl die richtige Zeit den Himmelfahrtsbericht zu schreiben und gleich den nächsten Bericht hinterher zuschieben.

Treffen mit dem holländischen Partnerverein NKSR 2026 in Geesthacht

Wir waren aus Deutschland Susi und Dodo, Birgit und Günther, Claudia und ich und aus Holland Karine und Jaap, Arja und Frans sowie Eduard, Harry und Ciska. Eduard war der Älteste, aber bei jeder Tour dabei.

Quartier gab's beim *Kanu-Club Geesthacht*: sehr schöner Platz, sehr aufmerksame Gastgeber. Und ein großer Tagesraum, der uns sehr geholfen hat. Sehr hilfreich war auch deren Bootsanhänger. So, nun geht's los:

Donnerstag: Die *Elbe* von *Bleckede* zum Ruderverein *Lauenburg*. An der Einsatzstelle verharren wir in den Autos, bis der Hagel vorbei war. Das Wetter war massiv ausladend. Susi nahm die Ausladung an, nachdem sie uns offenbart hatte, dass sie Geburtstag hat. Liebe Susi, ich hätte dir zu deinem Geburtstag Sonne, Sonne und Sonne gewünscht, aber es sollte so nicht sein. Der große Strom war reizvoll, aber viel schöner kann die Elbe bei Sonne sein. So ließen wir die sonst so lockenden Badebuchten zwischen den Bühnen liegen und erreichten ohne Pause das schöne Lauenburg. Keiner nahm die Option wahr, bis zum Lagerplatz zu paddeln.

Freitag: endlich *Hamburg*! Was muss man in Hamburg unbedingt sehen? Alster, Speicherstadt und Elfi natürlich. So dachte ich, so empfahl es mein Paddelguide. Muss nicht nochmal sein! Einsetzen an der *Flussalster* im Sackgassenarm der *Heilwegstraße*, nicht leicht zu finden. Die Autos konnten gut und kostenfrei auf der gegenüberliegenden Seite parken. *Alster*, *Außenalster* und *Binnenalster* sind wirklich schön. Die Fontäne der Binnenalster bog sich im Wind und funkelte wie ein Regenbogen. Richtung Hafenschleuse am Rathaus vorbei wurde es richtig städtisch. Mit Platzmusik und schlenkerndem Publikum. So liebe ich Hamburg. An dieser Stelle hätten wir besser zurückfahren sollen, aber die Speicherstadt! Es war ein Reifall. Ausflugsboote mit



riesigen Wellen, die von den Wänden zurückgeworfen wurden. Dann drehte so ein Schiff mehrfach aus dem Punkt und wir wussten nicht, was der vorhat und wo Zuflucht zu finden ist. In dieser Stimmung flohen wir und verpassten das letzte Fleet zurück, das uns nördlich zur Elbi gebracht hätte. Die Gruppe vorweg, der Fahrtenleiter hinterher in den Hauptstrom. Dicke Wellen und scharfer Westwind gegenan. Unmöglich, Umkehrkommandos zu geben, wenden wäre bei der Welle auch lebensgefährlich geworden.



reses Wetter und schließlich die Aussatzstelle. Erschöpft und glücklich kehren wir zum Platz zurück.

Zähne zusammenbeißen und ackern und durch. Am endlosen Kreuzfahrtschiff vorbei Meter um Meter kämpfen und beten. Am Ende haben es alle geschafft und wir erreichten das rettende Fleet. Nun war Pipi das Problem. Über irgendein Berufsschiff-fahrtsboot gelang das Aussteigen direkt am Touristenklo.

Dann Schleuse zurück, Alsterarkaden, Jungfernstieg und Binnenalster, Fontäne, Lombardsbrücke, Außenalster, immer bes-



Samstag: *Dove Elbe*, ein stillgelegter ehemali-gen Hauptarm der Elbe. Jetzt trennt ihn der Deich vom Strom. Kurze Autoversetzstrecke. Das Wetter war besser geworden, es gab sogar mal Sonne. Nach der Vogelbrutzeit kann man eine Runde über einen anderen Altarm zurück paddeln. Ein schönes Gewässer mit viel Natur aber auch durch malerische Uferbesiedlung. Pause beim Kanuclub *Bergedorf*. Aber auch auf der Dove Elbe steckt der Teufel im Detail: man muss vor der Schleuse rechts fahren und eben nicht schleusen. Wir machten das anders und bemerkten den Fehler erst, als die Uferbebau-ung zu städtisch erschien. Das kostete uns eine Stunde. Wir waren aber noch rechtzeitig auf dem Platz, um gut gemeinsam essen zu gehen. Das Restaurant hatten Jaap und Karine vorher ge-testet – eine gute Empfehlung. So klang das Treffen in froher Runde aus. Mit Erinnerungen, dass es zu Himmelfahrt schon mal Schnee ge-geben habe.

Sonntag: Die Sonne lacht (uns aus). Aufbruch und Abschied. Wir sind uns nahegekommen und freuen uns auf Himmelfahrt 2027 in Holland. Bis dahin herzlich Ahoi!

Bernd

Und nun:



Bericht Feldberg – Kratzeburg ohne Kratzeburg, Sommer 2026

Freitag 3.7. 13:30 Uhr: endlich Feierabend im Home-Office! Urlaub! Hurra! Selten war ich so urlaubsreif, wie dieses Jahr. Einer Eingebung folgend, nehmen wir den Wohnwagen mit und parken ihn in Wesenberg. Noch vor Dämmerung erreichten wir den Biwakplatz beim Fischer in Küstrinchen. Barbara und Bernd (nicht KSR) waren schon da, Birgit und Günther hatten Stau. Das Wetter war das Thema: in der Hitze der vergangenen Wochen stieg die Grundtemperatur des Baches auf 28° - zu viel für die Fischzucht. Alle Fische sind verendet oder konnten noch notgeschlachtet und eingefroren werden. Es waren die besten Räucherfische, die es zu kaufen gibt und der Fischer ist ruiniert.

Und jetzt war es windig, windig und nass. Schweren Herzens beschlossen wir, am Samstag nicht einzusetzen, sondern das schlechte Wetter in Hügelland abzuwarten. Am Ende war diese Entscheidung ein Segen.

Samstag 4.7.: Abends sind alle in *Hügelland* eingetrudelt. Lageraufbau. Es wird eine kleine Wagenburg. Ein entspannter Tag.

Sonntag 5.7.: Paddelausflug nach *Mirow*. Essen beim Fischer, Eis am Schlosspark. Rückfahrt mit Rückenwind.

Montag 6.7.: Chillen. Kaffeesatz lesen und das Orakel namens Wetter-App befragen. Das Orakel sprach, was am Dienstag gemacht werden soll.

Dienstag 7.7.: Aufbruch zum *Küstrinchen* und dort Lageraufbau.

Mittwoch 8.7.: Einsatz mit leeren Booten in *Feldberg*. Sonne und Westwind, über den wir auf Südkurs hinter Bäumen nur lachen können. Schöne Tour und wenig Boote. Zum Schluss gar keine anderen Boote. Das hat seinen Grund: Als ich vor 30 Jahren hier das erste Mal paddelte, floss noch Wasser über die *Bäk* und hinter der Brücke konnte man wieder einsetzen. Heute ist dort ein staubiger Pfad, und er wird jedes Jahr staubiger. Da wir nach 300 Metern sowieso wieder aussetzen müssen, um die ehemalige Schilfpfad-Fango-Packung zum *Dreezsee* zu umtragen, spazierten wir mit den Booten durchs Dorf, folgten dann dem Rundpfad bis zur Brücke über die ehemalige Verbindung zum Dreezsee, um diesen See an der neu ausgewiesenen Einsatzstelle zu erreichen. Dort gab es eine Doppelbotschaft: Einsatzstelle nicht betreten wegen Lebensgefahr. Aber keine Umleitung. Der ganze Seegrund ist eine Fangopackung, in der man bis über den Kopf versinken kann. Da mindestens ein Meter Wasserhöhe fehlt, muss man mehrere Meter durch das Zeug durch. Es gelang mittels zweier Bäume, die andere Paddler dorthin befördert hatten. Dann folgten einige Meter sehr mühseligen Schlammschauflers, bis wir das flüssige Wasser erreichten. Diese Uferlage besteht am ganzen See bis auf das Südende, welches eine sandige Endmoräne ist. Das bedeutet für die Zukunft: ab Bäk umtragen bis zum C 86. Das sind rund sechs Kilometer.

Fröhlich und ruhig ging's dann weiter, und wir genossen die



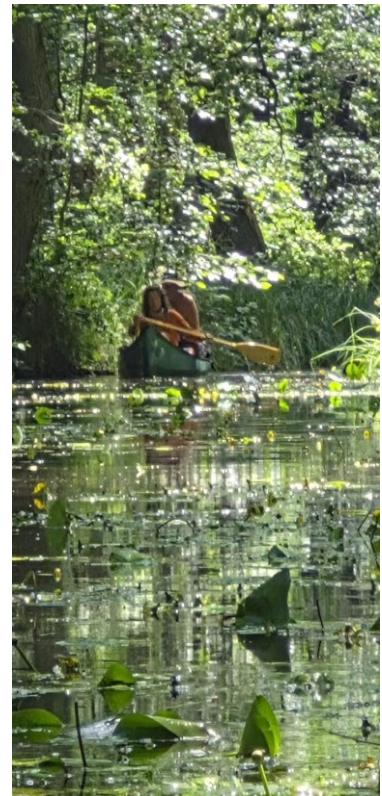
Einsamkeit. Es ist nach wie vor die schönste Strecke in Mecklenburg. Wenn es nach einer Umsetzte gutes Wasser gab, war es dem Biber geschuldet, der uns zusätzliche Umsetzten über seine Dämme bescherte. Merke wohl! Nimm Dynamit ins Handgepäck.

Nachts ging's ins vorbereitete Biwak beim Fischer. Ein schöner und diesmal anstrengender Tag. Möglicher Weise die letzte Küstrinchentour. Die Zeiten ändern sich, das Klima auch. Wehmut!



Donnerstag, 09.07.: Zunächst Portage bis zum *Fegefeuer*. Unser Boot auf eigenem Wagen, die anderen auf des Fischers Karren. Mit Platten. Merke wohl: zum Paddeln gehört ne Luftpumpe. Ein Baum war frisch in den Weg gestützt, die Umfahrung durch den Busch mit dem großen Stahlkarren

Millimeterarbeit. Aber es klappte. So ist es auf dem Trek gen Süden. Wir erreichten *Lychen* bei bestem Wetter. Das Strandrestaurant war offen, der Supermarkt auch. Ohne Wind und Welle ging es froh weiter bis zum altvertrauten Platz vor der Ausfahrt zur *Woblitz*.



Freitag, 10.07.: Wir gedenken der Ente. Gutes Wetter, wenig Welle, selbst der *Stolpsee* erforderte

keine Schwimmweste. In *Fürstenberg* wählten wir die Schleuse und nicht die Fischtreppenumtrage. Die Schleusen sind jetzt alle (bis auf die Wesenbergschleuse) SB-Schleusen. Ein grüner Hebel, das Schleusen einzuleiten, und ein roter Hebel zum Stop des Ganzen. Enten schwammen uns hinterher in die Schleuse, eine Kleingruppe kehrte durch das sich schließende Tor um. Der rote Hebel war bei den Hausbooten, nicht bei uns, die wir ganz hinten in der Schleuse waren. Die letzte Ente kam nicht durch. Kopf und Brust kamen noch zwischen die Tore. Dann sank das Wasser und bei 50 cm hörte das rechte Füßchen auf zu zappeln. Hoch oben im Schleusentor hing das Entlein und das Wasser schoss unter seinem Leichnam hindurch. Übernachtung Biwak *Steinförde* (der Platz mit dem Litfasssäulen-Plumpsklo auf dem Feldherrenhügel mit großer Schiebtür und immer mehr zuwucherndem Ausblick). Gute Stimmung und keine besonderen Vorkommnisse.

Samstag, 11.07.: Auf nach *Wesenberg* bei bestem Wetter. Großes Gedränge im Hafen des Fischers von *Ahrensberg*. Lange Schlange bis zum Tresen. Zum Glück kann Claudia das –

mich würde es überfordern. Herzlicher Empfang beim Kanuverein. Aufbau und Einkauf, alles bestens. Bis die Bremer kommen (Salzwasserunion). Sie wollten eigentlich ihr Zelt dort aufbauen, wo Birgits und Günthers Zelt schon stand. Also bauten sie ihr Zelt auf der weiten leeren Wiese 50 cm neben dem bereits stehenden Zelt auf. Als ich sie auf diese Distanzlosigkeit und Unverschämtheit ansprach (das Pärchen war deutlich älter als ich), wurde ich als „Blockwart“ beschimpft. Merke wohl: Alter ersetzt die gute Kinderstube nicht.

Sonntag, 12.07.: Erster Abschied. Birgit muss Montag arbeiten. Also paddeln sie nach Neustrelitz, um mit dem Bus das Auto aus Feldberg zu holen und dann heimzureisen.

Wir verblieben Vier paddeln den FKK-Platz von *Userin* an. Keine besonderen Vorkommnisse, außer dass wir auf dem Useriner See kräftigen Gegenwind hatten. Aber viel Sonne. Nach Aufbau, Chillung und Anmeldung nach 15:00 Uhr Spaziergang durch den Wald zum Restaurant am Hexenwäldchen. Ich liebe den Weg, und das Sitzen in dieser Restauration ist einfach wunderbar. Das Essen auch (und preiswert). Es war noch nicht viel los, die Saison beginnt wohl erst.



Montag, 13.07.: Minitour zum Fischer in *Babke*. Alles entspannt und ruhig. In der Nacht wird auf Barbaras Handy die Warnapp ausgelöst. Waldbrand, Evakuierung von *Granzin*. Merke wohl: es kann Sinn haben, das Handy nicht in den Flugmodus zu stellen.

Dienstag, 14.07.: Wir beschließen, die Fahrt nach *Kratzeburg* nicht zu versuchen. Telefonat mit dem Verleiher von Barbara und Bernd: es gibt zu ihm kein Durchkommen von Süden. Und ich bin froh, dass unsere Tour verspätet begonnen hat. Sonst stünde jetzt mein Auto am Waldesrand am *Pageelsee* und wir wären bei Mirow auf Tour und wüssten von nichts.

Also zurück zum Badestrand von Userin. Von dort wollen Bernd & Bernd nach *Neustrelitz* trampeln, um dann mit dem Bus nach Feldberg zu den Autos zu fahren. Und siehe da: das 15te Auto hält (Bernd hat mitgezählt) und fährt tatsächlich nach Feldberg zum *Amtswerder*, wo die Autos stehen.

Abschied in Userin. Bernd und Barbara besuchen noch eine Bekannte in der Nähe. Claudia und ich können unseren Plan, am *Pageelsee* einzusetzen und zum *Bolten Kanal* zu paddeln, waldbrandbedingt nicht realisieren. Also fahren wir zum Hügelland, wo unser Wohnwagen steht. Ich hänge faul in der Hängematte ab und schreibe Berichte. Claudia liest. Mal sehn, was die Tage noch bringen. Noch ist Urlaub und die Arbeit ganz weit weg. Bis jetzt hat sich dieses Jahr alles zum Besten gewandt, außer für die Ente, den Wald und die Wasserstände.



Es ist 20:30 Uhr und ich versuche, Claudia den Bericht vorzulesen, da kommt der Disko-Dampfer. Man versteht das eigene Wort nicht mehr.

Ahoi, *Bernd*

Die Tauber - eigentlich ein schöner Fluss

Im Mai zur JHV an die fränkische Saale, der Termin war gesetzt. Auf dem Weg dorthin wollten wir noch einen Abstecher machen und dabei mein Langzeitprojekt voranbringen: jedes Jahr mindestens einen Fluss befahren, auf dem wir noch nie waren. Die Wahl fiel auf die Tauber, obwohl mir beim Blick auf die Jübermann-Karte angesichts der reichlich vorhandenen Wehre nichts Gutes schwante.

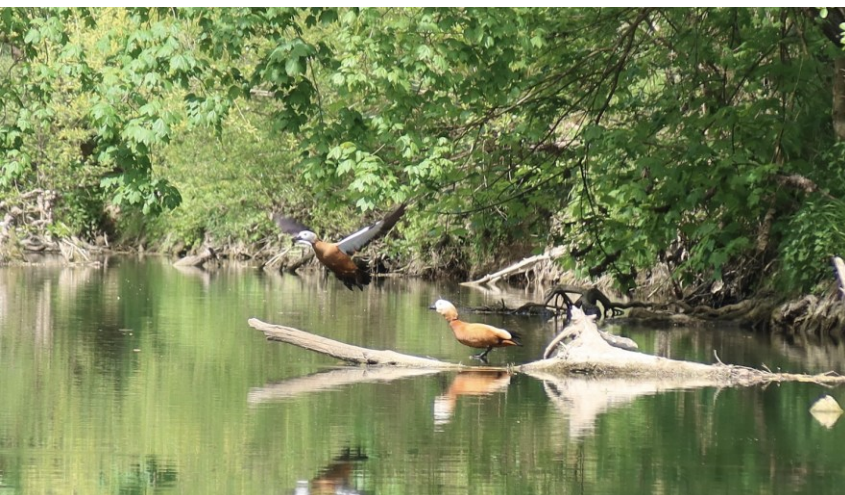
Campingplätze im Taubertal direkt am Fluss gibt es nur wenige, deshalb fiel die Wahl unseres Basecamps auf das schöne Vereinsgelände des *KC Wertheim* am Main, wo wir sehr nett und gastfreundlich aufgenommen wurden.



Der Wetterbericht für Samstag verspricht Sonne satt, wir fahren mit dem Kanadier auf dem Dach das Taubertal hoch bis nach *Gamburg*. Dort gibt es eine schöne Einsatzstelle neben blühenden Apfelbäumen und schnatternden Gänsen mit Blick auf die namensgebende Burg. Die Tauber ist relativ strömungsarm, was daran liegt, dass wir bereits nach einem halben Kilometer ans erste Wehr gelangen, das rechts umtragen werden muss. Die Wehre dürfen nicht befahren werden und selbst wenn würde die Wassermenge nicht für eine Befahrung reichen. Es gibt hier wohl einige Kanuverleiher, wir

merken jetzt schon, dass die Ein- und Aussatzstellen wohl eher für deren PE-Boote gemacht sind: viel Beton und dazwischen holprige Wege, die unserem Bootswagen alles abverlangen.

Danach gehts schön schattig unter Bäumen weiter, eine Wohltat bei diesem supersonnigen Wetter und 25 Grad. Landschaftlich ist es wunderschön: sanfte grüne Hügel, überall knorrige, blühende Obstbäume. Viele Wasservögel gibt's zu sehen, nur die Strömung der Tauber ist äußerst bescheiden.



Nach 3 Kilometern erreichen wir das Wehr der *Eulschirbenmühle*, die Aussatzstelle ist dermaßen hoch, dass wir lieber an der trockenen Wehrkrone aussteigen. Auf dem Weg zur Einsatzstelle herrscht üppiger Grünbewuchs, vor allem junge Brennnesseln. Klaus frohlockt, er hat sich trotz der Temperaturen für lange Hosen entschieden, im Gegensatz zu mir.

Weiter geht's fast ohne Strömung, dafür können wir Eisvögel und Mandarinenten beobachten. Nach 4 weiteren Kilometern

erreichen wir das Wehr des ehemaligen Zisterzienserklosters *Bronnbach*, eine riesige Anlage in der es neben dem obligatorischen Klosterbiertgarten auch ein Fraunhoferinstitut für Silikاتفorschung gibt. Wir lassen aber beides rechts liegen und umtragen das Wehr links über den Damm zwischen Fluss und dem Umgehungsgerinne in sengender Sonne. Einsetzen gestaltet sich erneut mühsam und sehr steinig.

Beim Ortseingang von *Reicholzheim* nach weiteren 2 Kilometern muss das Wehr des dortigen Sauerstoffwerks umtragen werden. Zur Einsatzstelle führen hohe Steintreppen abwärts. Immerhin gibt es hier Schatten und wir machen Picknickpause. Dabei überholen uns die einzigen anderen Paddler an diesem Tag, ein Vater mit vier Teenies in zwei geliehenen Kanadiern. Die Boote sind aus PE und werden einfach über die Steintreppen geschleift, was den Rückständen an den Steinen nach wohl Usus ist. War da nicht was mit Mikroplastik?

An der Einsatzstelle selbst ist das Wasser tief genug, aber die folgenden 100 Meter sind so flach, dass beide Kanadier aufsitzen. Uns geht's nicht anders, also raus aus dem Boot und treideln. Der Unterschied zwischen Luft- und Wassertemperatur ist ziemlich krass, uns fallen fast die Füße ab, bis wir nach dem Zulauf des Wehrkanals wieder genug Wasser unterm Kiel haben.

Wir paddeln durch Reicholzheim und anschließend an dem *Camping Forelle* vorbei, wo es köstlich nach Gegrilltem riecht. Das ist einer der wenigen Campingplätze am Fluss, uns erscheint er aber wenig attraktiv, hauptsächlich bevölkert von Dauercampnern. Das nächste Wehr, die *Teilbacher Mühle*, lässt nur 3 Kilometer auf sich warten. Dort dürfen wir mitten in Brennesseln aussteigen, müssen zuerst durch einen kleinen Seitenbach und dann ewig weit an einem Feld mit lauter dünnen Disteln entlang kärcheln. Einsetzen kann man an einer Treppe, direkt oberhalb ist ein heftiger Schwall, der wohl mit Kajakeinern fahrbar wäre. Danach ist endlich mal nennenswerte Strömung, sogar mit ein paar Minischwällchen, aber nach einem knappen Kilometer ist der Spaß schon wieder vorbei.

An Ortseingang von *Wertheim* erwartet uns noch ein zweistufiges Wehr mit einer extrem schmalen Bootsruutsche, die wohl nur für Kajaks gemacht ist. Immerhin können wir unser Boot hier hinuntertreideln statt zu schleppen. Dann folgt die Ortsdurchfahrt durch Wertheim, wo sich ein Schwan wohl extrem von einer Kanadagans belästigt fühlt, jedenfalls jagt er sie fast durch den ganzen Ort vor sich her. Ohne Strömung mündet die Tauber in den ebenso strömungsarmen Main. Mit Blick auf die Burg von Wertheim müssen wir noch anderthalb Kilometer stromauf bis zu unserem

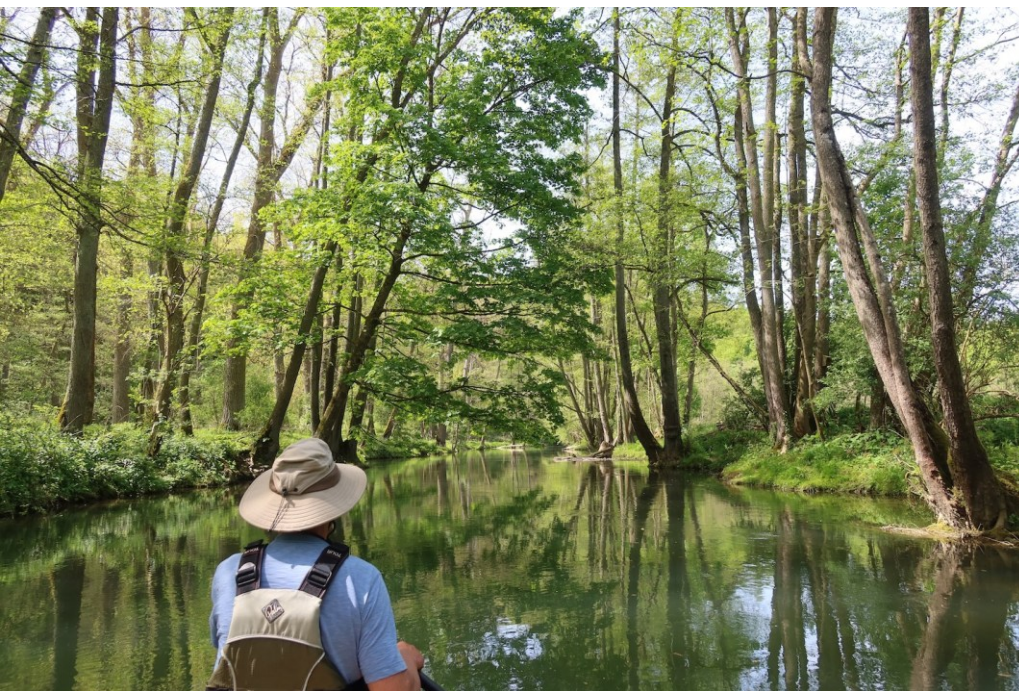


Zeltplatz beim KC Wertheim paddeln. Angesichts der fehlenden Strömung des Mains ist das aber nicht der Rede wert.

Es ist bereits 18:30 Uhr, bis wir zurück sind; geplant war mit dem Radl nach Gamburg zu strampeln, um das Auto zurückzuholen. Dazu hat aber keiner von uns mehr Lust, also begeben wir uns per Pedes zum Bahnhof Wertheim und fahren mit dem Zug in gerade mal 11 Minuten bis nach Gamburg. Die Ortschaften an der Strecke sind alle Bedarfshalte: man muss eine Stopptaste im Zug drücken, damit er hält. Das kannte ich bisher nur von Bussen.

In Gamburg angekommen müssen wir noch ein Stück Fußweg am Fluss zurücklegen und sehen ein großes Pelztier in der Tauber schwimmen, wahrhaftig ein Biber. Es ist schon spät, der Hunger ist groß und wir stürmen das einzige Gasthaus von Gamburg. Zwar hart an der Grenze zu Bayern befinden wir uns gerade noch in Baden-Württemberg, das wird mir bewusst, als das bestellte Cordon Bleu mit Bratensoße serviert wird. Es ist fast 22 Uhr bis wir wieder bei unserem Zeltplatz zurück sind und ob der vielen Umtragerei recht ermattet in den Schlafsack fallen.

Am nächsten Tag bewegen wir nur die Füße und Fahrräder und erkunden Wertheim mit Burg und die nähere Umgebung.



„**Liebliches Taubertal**“, so wirbt der Tourismusverband und die Landschaft ist wirklich sehenswert. Die Tauber ist eigentlich auch wunderschön mit viel Schatten gerade an heißen Sommertagen. Aber sage und schreibe 6 Wehre auf einer Strecke von gut 18 Kilometern und nahezu keine Strömung machen die Befahrung nicht gerade zu einem Vergnügen. Wie sagte unser alter Freund und Paddelkollege aus Franken, den wir danach besuchten:

„Tauber, das hab ich schon hinter mir. Das machst du nur alle 20 Jahre!“

Schade eigentlich, aber nach unseren Erfahrungen würden wir jetzt für eine Erkundung des Taubertals eher den Tauber-Radweg empfehlen.



Barbara Paukstadt

Kurzinfos

vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- **Walter Übelhör:** FKK-Campingplatz Konobe auf der Insel Krk
- **Jürgen Hübner:** Wanderfahrten der besonderen Art oder Hübies touren durch die Lande

vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- **Hagi:** Planung ersetzt Zufall durch Irrtum
- **Jürgen Herbort:** Hunsrücker Öko-Fahrt 1./2. April 2006
- **Jürgen Hübner:** Fahrt trotz Absage stattgefunden
- **Jürgen Schaar:** EISGANG – Erster Paddeltag einer Gepäckfahrt in Sibirien
- **Peter Schlageter:** Moder, Sauer und Sonne (14.-16. Juli)
- **Dorothee und Hermann Wilken:** Wanderfahrt auf Fulda und Weser

vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- **Helmut Wolff:** Sind wir denn alle ein bisschen Röa?!?

Abgabe der Fahrtenbücher

Bitte sendet eure Fahrtenbücher spätestens am **1.10.2026** an unsere neue Wanderwartin.

Ihre Anschrift: **Ilse Schlageter**
Rathausstraße 9/1
76470 Ötigheim

Wer für eine Auszeichnung (WSA – Wandersportabzeichen) ausreichend Kilometer gesammelt hat, darf ein entsprechendes Formular ausfüllen und zusammen mit seinem Fahrtenbuch an unsere Wanderwartin senden. Formulare gibt es hier: <https://www.kanusport-ring.de/formulare-antraege-fuer-abzeichen.html>.

Für die Gold-Stufen braucht unsere Wanderwartin ALLE Fahrtenbücher. Bei Wiederholungs-Gold nur die Fahrtenbücher zurück bis zur vorhergehenden Gold-Stufe.

Auch wer nur wenige km gepaddelt hat, sollte sein Fahrtenbuch abgeben. Wir kommen dadurch im Vergleich der Vereine weiter nach oben.

Bitte prüft unbedingt, ob in eurem Fahrtenbuch die **Datenschutzerklärung** unterschrieben ist. Ohne Unterschrift werden die Fahrten nicht gewertet.

Wer sein Fahrtenbuch im **eFB** papierlos führt, hat es noch einfacher. Hier muss man nur die geleisteten Fahrten zur Bestätigung anmelden. Kein Weg zur Post und kein Porto ist notwendig.

Link zum elektronischen Fahrtenbuch: <https://www.kanu-efb.de/index.php>



Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest

Zum runden Geburtstag dürfen wir demnächst herzlich gratulieren:

Sabine Hübner in Ainring am 10.11. **75**

Heidi Marquardt in Holzkirchen am 18.09. **80**

Beate Roth in Maulbronn am 8.11. **75**

Impressum

Der Kanusportring Südwest ist ein Zusammenschluss FKK-ausübender Kanuten und kanufahrender Naturisten. Diese sind im gesamten Bundesgebiet und auch im benachbarten Ausland zu Hause. Die KSR-Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Vereins. Die Vereinszeitung dient zur Kommunikation der Vereinsmitglieder untereinander.

Website: www.kanusportring.de

Vereinsanschrift:

Dr. Walter Übelhör
Karlstraße 19
76689 Karlsdorf-Neuthard

Zusammenstellung und Redaktion:

Dr. Walter Übelhör
Karlstraße 19
76689 Karlsdorf-Neuthard

Titelfoto: Walter Übelhör – Die Lahn bei km 0

Beiträge für die KSR-Nachrichten oder unsere Homepage bitte an eine der folgenden E-Mail-Adressen senden:

redaktion@kanusportring.de oder walter@uebelhoer-neuthard.de

Die Verfasser von Beiträgen sind für deren Inhalt verantwortlich.

Druck: WirMachenDruck GmbH, Backnang

Auflage: 70

Internet: Die digitale Ausgabe dieser KSR-Nachrichten ist auf unserer Homepage in der Rubrik „Downloads“ abrufbar.

